

Erscheinungen ganz aus der wissenschaftlichen Psychologie verbannen und sich an dem Nachweis äußerer bewegungsbestimmender Ursachen genügen lassen möchte, und doch ist mit dem Nachweis der äußeren Ursache einer Bewegung noch nicht der geringste Einblick in den sie begleitenden psychischen Vorgang gethan, mag derselbe einen Namen bekommen wie er will. Gerade die schwierigste Aufgabe der Psychologie, die Aufgabe, eine Vorstellung davon zu schaffen, wie aus den einfachen mechanischen Vorgängen, welche durch die äußeren Ursachen im Organismus erzeugt werden, die Fülle der subjektiven Erscheinungen entsteht, bliebe auf diese Weise völlig unberührt. VERWORN (Jena).

CL. DU BOIS-REYMOND. **Keratoskop zur Messung des Hornhautastigmatismus.** *Centralbl. f. pr. Augenheilk.* 1890. S. 257—259. (Selbstanzeige.)

Die in derselben Art wie das PLACIDOSche Keratoskop zu benutzende Scheibe trägt nur einen weissen Ring mit weissem Durchmesser. Durch Drehung der Scheibe in ihrer Ebene verlegt man den Durchmesser in die Längsaxe des elliptischen Hornhautbildes und liest die Axenrichtung ab. Dann wird die Scheibe gegen den Tubus geneigt, bis die perspektivische Verkürzung im Spiegelbildchen die Kreisform hergestellt hat und man findet auf einer zweiten vom Erfinder berechneten Teilung die Dioptrienziffer. Das Instrument soll zur schnellen und bequemen Vorprobe bei der Brillenwahl dienen.

F. KREYSSIG. **Genuine totale Farbenblindheit.** Ein Beitrag zur Charakteristik derselben. *Mitteilungen aus der ophthalmiatischen Klinik in Tübingen*, herausgegeben von Prof. NAGEL. Bd. 2. Heft 3. S. 332. 1890.

Seitdem uns DONDERS in den Jahren 1882 und 1884 mit seinen umfassenden, auf das gesamte damals vorhandene Material begründeten Charakteristiken der angeborenen totalen Farbenblindheit erfreute, ist bisher nur von dem Referenten (gemeinsam mit C. DIETERICH) ein weiterer hierher gehöriger Fall genau untersucht und die durch photometrische Messungen erhaltene Helligkeitskurve des Spektrums veröffentlicht worden (1886). Die Resultate beider Untersuchungen stimmen völlig überein. Ohne auf diese Arbeiten Bezug zu nehmen, beschreibt der Verfasser der oben citierten Mitteilung seine Beobachtungen an einem weiteren ihm zur Kenntnis gelangten Falle. Alle typischen Eigentümlichkeiten (herabgesetzte Sehschärfe, Lichtscheu u. s. w.) sind auch hier vorhanden. Soweit sich aus den Angaben folgern läßt, scheint auch die Helligkeitsverteilung im Spektrum dieselbe zu sein. Leider giebt der Verfasser nicht an, ob er bei der spektroskopischen Untersuchung Sonnen- oder Gaslicht benutzt hat, und ob bei der Bestimmung der Enden des Spektrums das sonst unvermeidliche diffuse Licht durch entsprechende farbige Gläser abgeblendet war. Vielleicht erklärt sich durch den Mangel dieser Vorsichtsmaßregel seine Angabe, daß er keine Verkürzung des Spektrums vorfand. Der Umstand, daß Rot fast konstant als schwarz, immer aber als ganz dunkel bezeichnet wurde, scheint doch sehr für eine starke Verkürzung am langwelligen Ende des Spektrums zu sprechen, welche sowohl DONDERS wie auch der Referent bei angeborener totaler Farbenblindheit gefunden haben.

ARTHUR KÖNIG.